Nr. 176. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 15. April 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Kaiserreise.

Aus Wien wird vom gestrigen Tage weiter gemeldet:

Beim Empfang in der Hofburg begrüßte Kaiser Wilhelm den österreichischen Ministerpräsidenten Graf Badeni freundlichst. Der Kaiser bemerkte, es freue ihn, Graf Badeni kennen zu lernen, und beschied ihn, wie schon gemeldet, Nachmittags zur Privataudienz. Auch mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem Minister Baron Josika wechselte der Kaiser freundliche Worte. In Begleitung des Ehrenkavaliers Fürsten Windischgrätz und eines Flügeladjutanten besuchte sodann Kaiser Wilhelm um 12½ Uhr die Erzherzoge, die am Bahnhof erschienen waren und gab seine Karte ab, während die Kaiserin mit den beiden Prinzen in Begleitung des Fürsten Montenuovo und einer Hofdame bei den Erzherzoginnen vorfuhr und ihre Karte abgab. Während der Abwesenheit der Kaiserin erschien die Herzogin von Modena bei der Kaiserin zum Besuch. Kaiser Wilhelm begab sich um 1 Uhr in das deutsche Botschaftspalais, um an dem Frühstück bei dem Botschafter Grafen Eulenburg theilzunehmen. Graf Eulenburg und Gemahlin erwarteten den Kaiser am Fuße der Treppe, der Kaiser küßte der Gräfin die Hand, gab ihr den Arm und führte sie nach dem Salon, wo sich bereits der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Fürst Lichnowski und die Kinder des Grafen zu Eulenburg versammelt hatten. Die Kaiserin und die Prinzen trafen etwas später ein. Nach dem Frühstück hielt Fürst zu Hohenlohe dem Kaiser Vortrag. Im Laufe des Nachmittags besichtigten die Kaiserin und die Prinzen die spanische Reitschule, sodann folgte die Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten, darunter der Stefanskirche. Nachmittags 4½ Uhr empfing Kaiser Wilhelm die Ministerpräsidenten Grafen Badeni und Baron Banffy in besonderer Audienz. Die Gemahlin des Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski, die Botschafter v. Szoegyenyi und Fürst Egon zu Hohenlohe statteten Nachmittags dem deutschen Reichskanzler und dessen Gemahlin Besuche ab. Die kaiserlichen Prinzen Friedrich Wilhelm und Eitel Friedrich kehrten um 6 Uhr von der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten zurück und fuhren um 7½ Uhr nach dem Bahnhof.

An der Galatafel, die zu 110 Gedecken im Zeremoniensaal der Hofburg zu Ehren des deutschen Kaiserpaares stattfand, nahmen Theil: Der deutsche Kaiser in der Oberstenuniform seines Husarenregiments, Kaiser Franz Josef in der Uniform eines preußischen Feldmarschalls, die deutsche Kaiserin, die in Wien anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Ministerpräsidenten Badeni und Banffy, die gemeinsamen und die österreichischen Minister, die Ehrenkavaliere, das beiderseitige Gefolge, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Gemahlin, der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg und Gemahlin, der österreichische Botschafter in Berlin Graf Szoegyenyi und Gemahlin, Prinz Hohenlohe-Oehringen und andere Hofwürdenträger, Kardinal-Fürstbischof Gruscha und Generalstabschef Freiherr v. Beck. Kaiser Franz Josef ging mit der deutschen Kaiserin am Arm in den Saal; Kaiser Wilhelm führte die Erzherzogin Maria Josefa. Die Ehrensitze an der hufeisenförmigen Tafel hatten die deutsche Kaiserin und die Erzherzogin Maria Josefa. Zur Rechten der Kaiserin Auguste Viktoria saßen Kaiser Franz Josef, und die Erzherzoge Otto, Ludwig Viktor, Franz Salvator, Eugen und die Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe. Zur Linken der Erzherzogin Maria Josefa saßen der deutsche Kaiser, die Herzogin von Modena, die Erzherzoge Ferdinand, Josef Ferdinand, Friedrich und Rainer. An der Festtafel herrschte die gehobenste Stimmung; Trinksprüche wurden nicht ausgebracht. Die deutsche Kaiserin unterhielt sich lebhaft mit Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm mit der Erzherzogin Maria Josefa und der Herzogin von Modena. Die Erzherzoge Franz Salvator, Friedrich, Eugen und Rainer trugen preußische Uniformen. Die Tafelmusik stellte die Hofkapelle Eduard Strauß. Nach der Tafel sprach Kaiser Wilhelm u. A. Goluchowski, Badeni und Gautsch an.

Nach dem Galadiner, das bis 6½ Uhr dauerte, hielten die Majestäten bis nach 7 Uhr Cercle. Nachdem sich die deutsche Kaiserin in ihre Gemächer zurückgezogen, sprach sie den Wunsch aus, die Tochter der Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stefanie, die Erzherzogin Elisabeth, zu sehen, welche darauf von einer Hofdame zu der Kaiserin geleitet wurde. Die Kaiserin unterhielt sich längere Zeit mit der jungen Erzherzogin. Kaiser Franz Josef ernannte den deutschen Kronprinzen zum Lieutenant des 7. Husaren-Regiments, den Prinzen Eitel Friedrich zum Lieutenant des 34. Infanterie-Regiments, das den Namen des deutschen Kaisers trägt. Erzherzog Otto, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps gaben in der Hofburg für das deutsche Kaiserpaar ihre Karten ab. Am Abend wohnte das deutsche Kaiserpaar der Aufführung der Goldmarkschen Oper „Heimchen am Herde“ im Hofopern-Theater bei. Eine überaus große Menschenmenge hielt die Straße von der Hofburg bis zum Theater dicht besetzt und begrüßte den Kaiser Franz Josef und dessen Gäste auf der Fahrt mit brausenden Hochrufen. Kurz vor der um 7½ Uhr beginnenden Vorstellung erschienen die Majestäten in der kaiserlichen Inkognitologe. Kaiser Wilhelm, der die Generalsuniform der Kavallerie trug, saß in der Mitte, zur Rechten Kaiserin Auguste Viktoria, zur Linken Kaiser Franz Josef. In der Kaiserloge hatten die Erzherzogin Maria Josefa, die Erzherzöge Otto, Ferdinand, Ludwig Viktor und in der erzherzoglichen Loge die Erzherzöge Franz Salvator, Josef Ferdinand, Friedrich, Eugen und Rainer Platz genommen. Um 9½ Uhr war die Vorstellung beendet.

Aus Karlsruhe meldet die „Karlsruher Zeitung“:

Die Ankunft des Kaisers erfolgt Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags nach 11 Uhr, mittels Sonderzuges von Wien, von wo der Zug Mittwoch Abend abgehen wird. Der Kaiser hat sich jeden offiziellen Empfang verbeten. Voraussichtlich begiebt sich der Kaiser am Donnerstag mittels Sonderzuges nach Weisenbach und von dort zu Wagen nach dem Jagdhaus Kaltenbronn. Der Aufenthalt dort ist der Auerhahnjagd gewidmet; dieselbe wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Erbgroßherzog begleitet den Kaiser. — Die erbgroßherzoglichen Herrschaften, welche heute früh aus Luxemburg wieder in Freiburg eingetroffen sind, gedenken morgen nach hier zurückzukehren.

Des Reichstags Arbeitspensum.

Der Reichstag wird an diesem Donnerstage seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Ein vom Büreau des Reichstages herausgegebenes Verzeichniß der noch unerledigten Sachen macht einen fast entmuthigenden Eindruck. Bedenkt man, daß der Reichstag schon vier volle Wochen hindurch seine Berathungen fortgesetzt hat, so kann der Maßstab seiner bisherigen Leistungen schwerlich beibehalten werden. In den früheren Sessionen klagte man oft über einen förmlichen Eifer in der Gesetzesherstellung. Es ging nicht schnell genug mit der Durchnahme einzelner Vorlagen. Jetzt, wo vielseitige Volksinteressen und namentlich der gefährdete Mittelstand sehnsüchtig auf eine Berücksichtigung durch die Gesetzgebung warten, kommen die wichtigsten Vorlagen nicht vom Flecke.

Daß so umfangreiche Gesetzgebungswerke, wie das Bürgerliche Gesetzbuch, schwerlich Aussicht auf Erledigung in dieser Session mehr haben, kann man bedauern, aber immerhin verstehen. Weniger Entschuldigung verdient die Behandlung der zur Hebung des Handwerks und Kleinkaufmannstandes bestimmten Entwürfe, wie der Gewerbeordnungsnovelle, der Novelle zum Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaftsgesetz, der Entwürfe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und über die Handwerksorganisationen.

Von ihnen allen hat es nur die Gewerbeordnungsnovelle zur zweiten Lesung gebracht. Am bedauerlichsten bleibt, daß der Grundsatz der Langsamkeit auch denjenigen Vorlagen gegenüber aufrecht erhalten ist, die wie das Margarine- und Zuckersteuergesetz, beziehungsweise wie das Börsengesetz der Landwirthschaft Hülfe bringen sollen. Alle Parteien geben zu, daß die Landwirthschaft sich in einer Nothlage befindet. Und doch ist es völlig ungewiß, ob die zu ihren Gunsten eingebrachten Vorlagen noch in dieser Session Gesetz werden. Der Reichstag hat nicht oft Gelegenheit, sich mit Fragen zu beschäftigen, welche sich auf die Landwirthschaft beziehen. Um so mehr hätten die Reichsvertreter Veranlassung, jetzt etwas schneller und thatkräftiger vorzugehen. Jedenfalls würde man es im Volk nicht verstehen, wenn der Reichstag sich von Pfingsten bis zum Herbst vertagen wollte, ohne die für den Mittelstand förderlichen Anträge erledigt zu haben.

Zur Goldwährung.

Ueber die Einführung der Goldwährung in Rußland wird aus Petersburg geschrieben:

„Die Währungsreform in Rußland auf Grund der Goldwährung für größere Zahlungen im inneren Verkehr und für alle Zahlungen im internationalen Verkehr ist ein historisches Ereigniß von höchster Bedeutung. Mit bewundernswerthem Ausharren ist diese Reform seit 1881 selbst in den düstersten und schwierigsten Tagen angestrebt worden. Vom Standpunkte der Staatsfinanzen hat dafür bereits 1883 Herr Bunge ein Programm nach durchaus korrekten volkswirthschaftlichen Grundsätzen entworfen: die Uebelstände, die mit den Schwankungen des Rubelkourses verknüpft sind, machen es nöthig, zur Metallwährung zurückzukehren, sobald die Staatsfinanzen sich gebessert und eine Reihe von Budgets mit Ueberschüssen abgeschlossen haben. Weniger entschieden war Herr Bunge betreffs der Einziehung der Kreditbillets. Sein Nachfolger Wischnegradski verlor die Reform der Papierwährung ebenfalls niemals aus den Augen; er begann die Ansammlung von Goldvorräthen, in welchen man die Bildung eines Kriegsschatzes sah, während der Minister die Wege zur Konsolidirung des Rubelkourses herstellen wollte. Der gegenwärtige Leiter des Finanzministeriums, Herr Witte, ist dem Programm treu geblieben, das jeder um die wahren Interessen seines Landes besorgte Staatsmann verfolgen muß. Langsam und sicher ist er auf dem richtigen Wege weiter geschritten und in den amtlichen Schriftstücken, die er veröffentlicht hat, ist eine gute und kluge Währungspolitik vertreten. Keiner hat besser als er die Nachtheile dargelegt, welche mit der durch die Papierwährung geschaffenen Isolirung und mit dem Mangel an Elastizität des Geldwesens verbunden sind. Beachtenswerth ist auch, wie er mit einer fakultativen Einrichtung zunächst gewissermaßen ein Experiment hat machen wollen. Die Bimetallisten haben in dem Organ des Herrn Théry, dem „Economiste Européen“, gute Miene zum bösen Spiel zu machen gesucht, indem sie erklärten, daß ihnen nichts angenehmer sein könne, als die Wiederaufnahme der Baarzahlungen seitens Rußlands, denn die europäischen Landwirthe würden dann die Schwankungen des Rubelkourses nicht mehr zu fürchten haben. In Wahrheit ist jedoch die russische Währungsreform für sie eine neue Enttäuschung nach so vielen voraufgegangenen. Wohl haben die Herren von Kardorff und Arendt von dem Einfluß gesprochen, den die bimetallistischen Anschauungen an der Newa gewonnen hätten; Sir W. Houldsworth hat am 17. März im englischen Unterhause sogar angekündigt, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland bereit seien, in Vorbesprechungen über die Rehabilitation des Silbers einzutreten. Herr Weckerle hat diese irrige Behauptung in einem Interview mit einem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ abgethan; in Rußland geben die Ereignisse selbst die richtige Antwort. Rußland produzirt jährlich 35 bis 40 000 Kilogramm Gold, es erhebt seine Zölle in Gold, es hat für einen erheblichen Theil seiner Staatsschulden sich zur Zahlung in Gold verpflichtet. Es braucht für seine Scheidemünzen Silber. Welchen Vortheil könnte es haben, den Preis des weißen Metalls künstlich zu erhöhen? Welchen Nutzen könnte es daraus ziehen, daß es in irgend einen bimetallistischen Bund einträte und seine Münzstätten der freien Silberprägung öffnete? In den Archiven des russischen Finanzministeriums ruhen, nach den Mittheilungen des „Bulletin russe de statistique“ im vergangenen Jahre, Offerten deutscher Bankiers, welche wiederholt der russischen Regierung Silber zur Einlösung der Kreditbillets in Silber angeboten haben. Diese Offerten haben niemals Erfolg gehabt, Rußland schreitet jetzt zur Einlösung in Gold.“

Deutschland.

Berlin, 15. April. Gegenüber der Erklärung des Abg. Knebel, daß die National-Liberalen des Abgeordnetenhauses einmüthig gegen den Assessoren-Paragraphen des Richterbesoldungsgesetzes stimmen würden, und angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß er verworfen wird, schreibt die „Kreuzztg.“: sie habe bereits nachgewiesen, daß die Regierung, auch wenn dieser Wunsch in Erfüllung ginge, Mittel genug besäße, um die Angelegenheit trotz alledem in ihrem Sinne zu ordnen, und die „Kreuzztg.“ hoffe, daß die Regierung sich dadurch nicht irre machen lassen werde, „blos weil es wieder einmal gelungen zu sein scheint, eine ganz künstliche Erregung zu erzeugen“. Zu einer „künstlichen Erregung“ war der Gegenstand wohl kaum angethan; der Widerspruch gegen den Assessoren-Paragraphen ergab sich von selbst aus der Tragweite des letztern. Für die „Kreuzztg.“ und ihre Gesinnungsgenossen ist es aber bezeichnend, daß sie die Regierung auffordert, gegen die von ihr selbst eingeholte Willensmeinung sogar eines Abgeordnetenhauses von der Zusammensetzung des gegenwärtigen zu handeln. Die Regierung wird sich das wohl noch überlegen.

— Die demokratisch gesinnte Presse des Zentrums ist auf die adligen Mitglieder der Partei nie gut zu sprechen gewesen, weil diese doch noch zuweilen ihren nicht zu verachtenden Einfluß zur Geltung gebracht haben; wenn nun auch der Ultramontanismus in jüngster Zeit auf das eifrigste bemüht gewesen ist, sich regierungsfähig zu zeigen, nachdem die Partei durch die Uebernahme des Präsidiums die „führende“ im Reichstage geworden ist, so werden die agrarischen und sozialpolitischen Seitensprünge des katholischen Adels doch immer mit Mißtrauen von den Führern der Partei verfolgt. Aus diesem Mißtrauen heraus ist dem agrarischen Adel ein förmliches Komplot gegen das Zentrum angedichtet worden, und es ist begreiflich, daß die Angegriffenen die Gespensterfurcht des besonders empfindlichen Bonner Blattes ins Lächerliche zu ziehen suchen. Seit dem Tode des alten Welfen Windthorst wird das Zentrum überall vom Mißgeschick verfolgt; mag es auch äußerlich seinen Bestand bis jetzt noch erhalten haben, an dem einst scheinbar so festgefügten Thurme wird mit immer größerer Gewalt gerüttelt. Es ist nicht allein das taktische Mißgeschick der Herren Lieber und Bachem, welches dem Zentrum in vielen Beziehungen Verlegenheiten bereitet hat, die Verschiedenheit in den Anschauungen der nur durch das konfessionelle Band geeinten Mitglieder drängt sich stärker als je in den Vordergrund. In Baiern ist es der Bauernbund, in Schlesien und im Westen sind es die Adligen, die mit der Politik des gegenwärtigen Zentrums eine Gemeinschaft nicht mehr haben wollen und im Osten dringt die künstlich genährte polnische Propaganda wie ein Pfahl in das Fleisch des Zentrums. Unter diesen Umständen können die Weherufe der ultramontanen Presse verstanden werden, aber alles Geschrei wird die nun einmal nothwendig gewordene Zersetzung nicht aufhalten. Erwähnt zu werden verdient noch, daß die „Köln. Volksztg.“ bei dieser Gelegenheit bestreitet, daß im Zentrum Fraktionszwang herrsche; vor drei Jahren ist der Beweis erbracht worden, wie das Zentrum seine Mitglieder behandelt, die sich der Autorität des Herrn Lieber nicht fügen wollen, sondern einer patriotischen Pflicht folgen zu müssen glauben.

— Die Beschlüsse der Kommission über die Zuckersteuervorlage bleiben in manchen Punkten beträchtlich hinter den Wünschen und Erwartungen der Zuckerindustrie und der an ihr betheiligten Landwirthschaft zurück. Trotz des weiten Vorsprunges, welcher der französischen Zuckerproduktion immer noch verbleiben würde, darf indessen angenommen werden, daß, wenn die Vorschläge der Kommission im Großen und Ganzen Gesetz werden, die deutsche Zuckerindustrie konkurrenzfähig bleiben und ihren Platz auf dem Weltmarkte behaupten wird. Dies wird erfreulicher Weise auch von der Zucker- und Rübenproduktion des Ostens anerkannt. So hat der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie in seiner am 8. April in Bromberg abgehaltenen Generalversammlung im Allgemeinen sich auf den Standpunkt der Kommissionsvorschläge gestellt. Nur in einem Punkte gereichen die Kommissionsbeschlüsse einem großen Theil der heimischen Produktion zu ernster Beschwerde. Die Art, in welcher abweichend von den Vorschlägen des Vereins für die Rübenzuckerindustrie des deutschen Reiches die Bemessung der Einzelkontingente erfolgen soll, hat zwar auch die Zustimmung des Ostens erfahren; aus dem Beschluß der Bromberger Generalversammlung geht jedoch unzweifelhaft hervor, daß auch der Osten nach wie vor mit der von der Industrie vorgeschlagenen Art der Kontingentirung zufrieden sein würde. Durch die von der Kommission angenommenen Vorschläge finden sich namentlich eine große Anzahl von Zuckerfabriken des Westens schwer benachtheiligt. Dieser Thatsache hat der eingangs erwähnte Verein durch eine erneute Eingabe an die Reichstagskommission Rechnung getragen, indem er dringend die Annahme der von ihm auf Grund der Abwägung aller betheiligten Interessen von allen Vertretern der Industrie und Landwirthschaft vereinbarten Art der Kontingentirung in der zweiten Lesung beantragt. Der Verein für die Rübenzuckerindustrie des deutschen Reiches hatte nämlich befürwortet, daß aus einer größeren Anzahl der — bis zur Einführung der Verbrauchsabgabe — zurückliegenden Jahre für jede einzelne Fabrik als Grundlage zur Ermittelung des Einzelkontingentes die höchste Jahresleistung an Zucker gewährt werden möge. Zu diesem Vorschlage hatte die Erwägung geführt, daß unter sonst gleichbleibenden Verhältnissen in einer größeren Anzahl von Jahren eine jede Fabrik eine für ihre lokalen Verhältnisse günstigste Gestaltung der klimatischen Verhältnisse aufzuweisen haben wird. Damit allein ist eine von Zufälligkeiten möglichst befreite Grundlage zu gewinnen. Man darf hoffen, daß dieser Antrag durchdringen wird. Der Reichstag hat gar keine Interesse daran, sich für eine andere Art der Kontingentirung zu entscheiden, als sie übereinstimmend von Industrie und Landwirthschaft als gerecht und billig anerkannt ist, und gewünscht und beantragt wird. Auch seitens der verbündeten Regierungen wird, wie wir bestimmt zu wissen glauben, dem Antrage des Vereins nicht nur nicht widersprochen, sondern ihm vielmehr zugestimmt werden, und so darf denn auch in diesem Punkte auf ein befriedigendes Endergebniß gehofft werden.

— Ueber einen Besuch der Margarinefabrik von Mohr in Bahrenfeld durch die Minister von Böttticher und von Hammerstein berichtet die „N. Allg. Ztg.“:

„Am Sonntag besichtigten unerwartet Mitglieder der zur Revision der Seequarantäne-Anstalten für ausländisches Vieh seitens des Reichsamts des Innern entsandten Kommission die Margarinefabrik des Herrn A. L. Mohr-Bahrenfeld. Erschienen waren folgende Herren: Der Staatssekretär Dr. von Bötticher, der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten, der Oberpräsident von Steinmann, der Regierungspräsident Zimmermann, der Oberbürgermeister Giese-Altona, Senator Versmann und Senator Roosen aus Hamburg, Geheimrath Rosenhagen-Altona, sowie eine größere Anzahl Geheimräthe aus verschiedenen Ministerien aus Berlin. Unter Führung des Besitzers, Landtagsabgeordneten Mohr, besichtigten die Herren das Etablissement in allen seinen Theilen auf das eingehendste. Nach Besichtigung der Margarinekäserei wurden Kostproben von Margarine und Margarinekäse verabfolgt, welche Beifall fanden. Die Herren erkundigten sich nach der Menge der täglich zur Margarine verarbeiteten Vollmilch (50 000 Liter), dem den Landleuten hierfür gezahlten Preise, dem Quantum der täglich produzirten Margarine (120 000 Pfund), nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter (350), sowie nach deren Lohnverhältnissen. Unter Abstattung verbindlichsten Dankes verabschiedeten sich schließlich die Herren und fuhren nach Hamburg.“

Die „Voss. Ztg.“ schreibt dazu: Hoffentlich benutzt der Landwirthschaftsminister die Kenntniß, die er sich erfreulicher Weise durch die Besichtigung der Mohr'schen Fabrik von der Margarinefabrikation verschafft hat, dazu, bei der zweiten Berathung des Margarinegesetzes im Reichstage gegen die Verschlechterungen, welche die Vorlage durch die Bemühungen der Konservativen und des Zentrums in der Kommission erfahren hat, vom Bundesrathstische Front zu machen.

— Der durch sein Duell mit seinem Schwiegersohn von Hühnerbein in letzter Zeit viel genannte Kreisdeputirte und Landesälteste von Sprenger gehörte bis jetzt dem Kreisausschusse zu Jauer an. Da seine Mitgliedschaft nun ihr Ende erreicht hatte, schlug der Vorsitzende des Kreistags in der letzten Sitzung die Wiederwahl des Herrn von Sprenger durch Akklamation vor. Hierauf beantragte jedoch ein freisinniger Kreistagsdeputirter geheime Abstimmung mittels Stimmzettel. Die Folge davon war, daß Herr von Sprenger von 19 abgegebenen Stimmen nur 6 erhielt, so daß er also aus dem Kreisausschuß entfernt worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. April. Abgeordnetenhaus. Beim Beginn der Sitzung interpellirten Eim und Genossen den Landesvertheidigungsminister, ob er den Feldmarschall-Lieutenant Succovaty in Brünn von seinem Posten entfernen wolle, weil dieser den Soldaten verboten hätte, ein Lokal zu besuchen, in welchem Arbeiterversammlungen stattfanden.

Bei der ersten Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Verstaatlichung der Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, betonten verschiedene Abgeordnete die Wichtigkeit der Verstaatlichung, erklärten jedoch, die Vorlage sei in der gegenwärtigen Form nicht annehmbar. Der Eisenbahnminister erklärte, die Regierung behalte sich vor, im Ausschusse sachlich zu antworten; ohne die Elbthalbahn wäre die Verstaatlichung nur ein minderwerthiges Stückwerk. Die Elbthal-Linie sei konzessionsmäßig uneinlösbar, die Erwerbung des ganzen Netzes daher nur auf dem Wege eines Kaufübereinkommens möglich. Die vorgebrachten Einwendungen hätten die Regierung in ihren Anschauungen nicht erschüttert. Die Vorlage wurde hierauf an den Eisenbahnausschuß verwiesen.

England.

London, 14. April. Staatssekretär Chamberlain hat eine Depesche des Gouverneurs von Hongkong erhalten, wonach in der letzten Woche 67 Neuerkrankungen an der Beulenpest vorgekommen sind. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit dem 1. Januar beträgt 482.

Rußland.

Petersburg, 14. April. Nach der Meldung eines Wladiwostoker Blattes soll das Amurgebiet, welches gegenwärtig von einem General-Gouverneur verwaltet wird, in eine kaiserliche Statthalterschaft mit dem Hauptorte Chabarowsk oder Nikolajewsk umgewandelt werden. In Wladiwostok würde eine von einem Admiral zu verwaltende Marinepräfektur errichtet werden.

Türkei.

Konstantinopel, 14. April. Bei dem gestern im Yildiz-Palais zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien stattgehabten Diner theilte der Sultan dem Fürsten Ferdinand dessen Ernennung zum Generalfeldmarschall der kaiserlich türkischen Armee mit. — Heute Mittag fand die feierliche Investition des Fürsten und die Verlesung des ihm die Würde verleihenden Fermans statt. Um 2 Uhr begab sich Fürst Ferdinand nach dem Yildiz-Palais, um sich von dem Sultan zu verabschieden. Die Audienz, bei welcher der Fürst die Marschallsuniform trug und seinen Dank für die Ernennung aussprach, dauerte eine Stunde. — Die Einschiffung auf der Yacht „Sultanie“ erfolgte um 4½ Uhr unter den gleichen Ehrenbezeugungen wie bei der Ankunft. Das bulgarische Handelsschiff gab der Yacht bis zum Eingang in den Bosporus das Geleit und die auf dem Schiffe befindlichen Bulgaren bereiteten dem Fürsten stürmische Ovationen. — Der Sultan machte dem Fürsten fünf Araber-Pferde und Kostbarkeiten zum Geschenk. In der Begleitung des Fürsten befanden sich der Ministerpräsident Stoilow, der Kriegsminister Petrow, vier Flügel-Adjutanten und der Chef des politischen und geheimen Kabinets. Ein Theil des dem Fürsten zugetheilten türkischen Ehrendienstes gab dem Fürsten das Geleit bis Odessa.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. April. Mit echtem Jahrmarktswetter, wie solches von Alters her in Stettin gebräuchlich ist, wurde heute der Frühjahrsmarkt eröffnet und der fortgesetzte feine Sprühregen trug Anfangs wenig dazu bei, die Stimmung der Verkäufer zu beleben, im Laufe des Vormittags stellte sich der Regen jedoch ein und es trafen ziemlich viele Käufer vom Lande ein. An Verkaufsständen fehlte es nicht und die gangbaren Marktartikel waren in reicher Auswahl am Platze, hoffentlich wird sich das Wetter noch etwas aufklären, dann dürften die Marktleute immerhin ein leidliches Geschäft machen.

* Der Eigenthümer des polizeilich beschlagnahmten Fuhrwerks hat sich bereits gemeldet, es ist der Mühlenbesitzer Neumann aus Löcknitz, die Leitern zu dem Wagen sind jedoch im Dorfe Bismarck gestohlen worden. Einer von den Dieben ist verhaftet.

* Ein bei dem Neubau der Pionierkaserne an der Körnerstraße beschäftigter Arbeiter gerieth heute Vormittag mit der rechten Hand in eine dort aufgestellte Mörtelmaschine und erlitt eine Quetschung der Hand, welche ihn nöthigte, die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch zu nehmen.

* Der Dampfer „Sequens“ beförderte heute 161 Auswanderer von hier nach Swinemünde, dieselben treten von dort mit dem Dampfer „Virginia“ die Fahrt nach Amerika an.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Im Bellevuetheater tritt morgen Donnerstag, Fräulein Frühling nochmals als „Lene“ in Wildenbruch's „Haubenlerche“ auf. Am Freitag tritt die Ballet-Gesellschaft „Excelsior“ mit der Solotänzerin Fräulein Kunschmann zum ersten Male auf und zwar in der Ausstattungsposse „Lehmann auf der Weltausstellung“, welche damit erneute Anziehungskraft erhalten dürfte.

— Gemäß dem § 33 und der ursprünglichen Fassung des § 50 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unterlag das in außerpreußischen Wohnsitzgemeinden aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb erzielte Einkommen der Besteuerung in der inländischen Wohnsitzgemeinde. In Folge dessen hatte § 50 a. a. O. den Fall der Theilung des steuerpflichtigen Gesamteinkommens unter mehrere Wohnsitzgemeinden nur unter der Voraussetzung zu regeln, daß diese Wohnsitzgemeinden im Inlande belegen seien. Anders liegt die Steuerpflicht nach § 33 des Kommunalabgabengesetzes und nach § 50 in der Fassung der insoweit am 1. d. M. in Kraft getretenen Novelle vom 30. Juli 1895: hiernach ist das Einkommen aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb in nichtpreußischen Wohnsitzgemeinden von der Besteuerung in den inländischen Wohnsitzgemeinden grundsätzlich frei zu lassen. Den letzteren ist in ihrem Verhältnisse zu den nichtpreußischen Wohnsitzgemeinden nur ein Anspruch auf ein Viertheil des Gesamteinkommens zugestanden, und es bedarf eines Gemeindebeschlusses, damit von diesem Anspruche entstehendenfalls Gebrauch gemacht werden kann.

— Wird die Leiche eines gegen Unfall Versicherten, durch einen Schuß getödtet, unter Umständen aufgefunden, daß man als Ursache des Todes entweder ein Verbrechen oder einen die Versicherung aufhebenden Selbstmord annehmen kann, so hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Zivilsenats, vom 7. Januar 1896, in Deutschland derjenige, welcher die Versicherungssumme beansprucht, den Nachweis des Verbrechens zu führen.

Aus den Provinzen.

§ **Stargard**, 14. April. Herr Regisseur Zesch vom Stettiner Stadttheater ist hierselbst eingetroffen und werden unter seiner Leitung morgen die Proben für das Pestalozzi-Festspiel beginnen. In weitesten Kreisen sieht man den Vorstellungen mit großem Interesse entgegen.

† **Stralsund**, 14. April. Der hiesige Handelsmann Neumann von hier, welcher sich in letzter Zeit in Berlin befand und dort in einer Herberge in der Nähe des Stettiner Bahnhofes logirte, ist auf seltsame Weise verunglückt. Gestern früh vernahm der Hausdiener der Herberge aus dem Zimmer des N. ein lautes Stöhnen. Hineilend, erblickte er den Gast in Nachttoilette am Erdboden liegend. Wie der Handelsmann angab, habe er lebhaft geträumt, daß er zum Fenster hinausgefallen sei. Hierbei ist N. wohl in Folge einer im Schlafe gemachten heftigen Bewegung zum Bette hinausgestürzt und zwar so unglücklich, daß er sich nicht wieder zu erheben vermochte. Der so eigenartig zu Schaden gekommene wurde nach einer Unfallstation gebracht, wo konstatirt wurde, daß N. außer einem Bruch des Unterarmes auch innere Verletzungen erlitten hatte. Auf seinen Wunsch wurde er, nachdem ihm Nothverband angelegt, mittels Bahn hierher überführt.

]=[**Bublitz**, 14. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns H. Harbecke hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Bureau-Vorsteher Krampe. Anmeldefrist: 12. Mai.

Friedeberg, 14. April. Im Wahlkreise Ahlwardts, in Friedeberg-Arnswalde, wird, wie die „Neum. Ztg.“ berichtet, eine konservative Vereinsgründung geplant. Man hofft damit, die Antisemiten wieder für die konservative Partei zurückgewinnen zu können und das den Konservativen verloren gegangene Mandat wieder zu erobern. In Stadt und Land, von Haus zu Haus wird ein Flugblatt verbreitet mit der Aufforderung, einem neugegründeten Wahlverein für

Friedeberg und Umgegend beizutreten. Der Wahlverein will es nach dem Zirkular nicht unternehmen, eine neue in sich geschlossene Partei ins Leben zu rufen, sondern will der Stimmenzersplitterung derjenigen politischen Parteien Einhalt thun, welche im Wesentlichen auf gleichem Boden stehen, nämlich der konservativen und der christlich-sozialen Partei, sowie der deutsch-sozialen Reformpartei und sonstiger Parteien oder Vereinigungen ähnlicher Tendenz. Unterzeichnet ist der Aufruf unter Anderem von mehreren höheren Beamten aus Friedeberg, Majoratsbesitzern u. s. w. Ahlwardt's wird in den Schriftstücken keinerlei Erwähnung gethan.

** **Stolp**, 14. April. Nach den Beschlüssen des am Sonntag in Schlawe abgehaltenen Gauturntages des hinterpommerschen Gauverbandes stellt sich der Vorstand in folgender Weise zusammen: erster Gauvertreter Buchdruckereibesitzer Max Feige-Stolp, zweiter Gauvertreter und Gaukassenwart Gymnasiallehrer Stüwe-Stolp, Gauschriftwart Rektor Bona-Schlawe, Gauturnwart Gymnasiallehrer Schröder-Köslin und stellvertretender Gauturnwart Lehrer Schröder-Polzin. Das IX. hinterpommersche Gauturnfest soll am 5. Juli d. Js. in Schlawe gefeiert werden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. April. Von der Rennbahn des Vereins für Radwettfahren bezw. aus dem dort befindlichen Klubhause des Radfahrer-Vereins „Sport" wurden im Februar d. J., wie noch erinnerlich sein dürfte, die verschiedensten Gegenstände gestohlen. Heute nun hatten sich die Diebe, 3 Burschen im Alter von 14 Jahren, vor der 5. Strafkammer des Landgerichts wegen der verübten Strafthaten zu verantworten. Die auf schweren Diebstahl und Sachbeschädigung lautende Anklage richtete sich gegen die Arbeitsburschen Emil Miller und Karl Kamm sowie den Schulknaben Gustav Gode; der Erstgenannte ist bereits mit 6 Monaten wegen schweren Diebstahls vorbestraft. Anfangs Februar machten Miller und Kamm, welche häufig nach dem Kreckower Exerzierplatz hinauswanderten, die Entdeckung, daß an der Umzäunung der Rennbahn einige Planken nicht mehr ganz fest saßen, sie entfernten dieselben und krochen durch das Loch, worauf sie sich dem Klubhause des „Sport" zuwandten. Mit einer schweren Stange, die sich auf dem Platz vorfand, stießen die jugendlichen Diebe die Thür des Häuschens ein, dann stiegen sie in den Keller hinab, wo Weine und Selterwasser aufbewahrt werden. Diesen Getränken wandten die Einbrecher ihre ungetheilte Aufmerksamkeit zu und das ungewohnte Getränk äußerte auch bald seine Wirkung und die berauschten Jungen vergnügten sich damit, in den Zimmern des Klubhauses Bilder, Wappenschilde und Lampen zu zerschlagen. Schließlich wurde mitgenommen, was nur irgend ging, vornehmlich erschien natürlich der köstliche Wein begehrenswerth, doch wußte Miller auch für die in Menge herumstehenden leeren Flaschen zweckmäßige Verwendung, weshalb er davon einen ganzen Sack voll mitgehen ließ. Weiter wurden Kleidungsstücke, Ausrüstungsgegenstände für Radfahrer und sogar eine eiserne Kugel, welche als Gegengewicht am Nummernzeiger der Rennbahn diente, entwendet. Einige Tage später kamen die beiden Burschen wieder, um Nachlese zu halten, doch blieb noch einiges zurück, was Miller einen dritten Beutezug lohnend erscheinen ließ. Dies letzte Mal überredete Miller den Gode zum Mitgehen und überließ demselben nachher drei Sportshemden. Das Gericht verurtheilte Miller als den Hauptschuldigen wegen drei schwerer Diebstähle und Sachbeschädigung zu einem Jahr und 6 Monaten, Kamm wegen zwei schwerer Diebstähle zu 7 Monaten und Gode wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß.

Gegen einen ausgebliebenen Zeugen wurde eine Ordnungsstrafe von 20 Mark verhängt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. April. Die Aufbahrung der Leiche des Zeremonienmeisters von Schrader ist gestern Vormittag in der Leichenhalle des alten städtischen Friedhofes zu Potsdam erfolgt. Nachdem der Kaiser sowohl die Hergabe der Friedens-, wie der Hof- und Garnisonkirche zu diesem Zweck telegraphisch abgelehnt hatte, versuchten die Verwandten des Verstorbenen noch am Montag Abend in Potsdam einen passenden Saal für die Aufbahrung zu erhalten, was aber mißlang. Der Schwager des Verstorbenen, Oberst von Randow, erwirkte alsdann am Montag die Hergabe der Leichenhalle auf dem alten städtischen Kirchhof, wohin die Leiche, nachdem der prachtvolle, reich vergoldete Zinksarg verlöthet war, Morgens 8 Uhr geschafft wurde und zwar in aller Stille, nur gefolgt von Herrn von Randow und noch einem Verwandten des Verstorbenen. Herr Kirchhofs-Inspektor B. Kiersky hat die Aufbahrung der Leiche und die gärtnerische Ausschmückung der Kapelle besorgt. Auf einem Katafalk steht zu Füßen des Altars, zwischen Zypressen, Palmen und Topfgewächsen der Sarg. Vor demselben ist ein großes schwarzes Bahrtuch auf der Erde ausgebreitet; darauf sollen die Kränze von Fürstlichkeiten und hochstehenden Personen Platz finden. Etwa 300 Kränze sind bereits in Potsdam eingegangen, welche sich zumeist noch im Augusta-Viktoria-Krankenhause befinden. Auf dem Sarg ruhen bisher nur, außer den Kränzen der nächsten Familienglieder, Kranzspenden von dem General von Bissing, dem Sekundanten des Verstorbenen. Es ist ein Lorbeerkranz mit Rosen, der zu Füßen des Todten am Sargdeckel angebracht ist. Am Kopfende des Sarges ist zwischen dem Griff eine einzelne Rose befestigt, von wem, weiß man nicht, doch scheint sie für die Familie von Schrader großen Werth zu haben, denn es ist besonders gebeten worden, darauf zu achten, daß die Blume ja nicht abhanden komme. Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern haben gleichfalls einen Kranz gesandt, der zu Füßen des Sarges ruht. Prinz Friedrich von Hohenzollern war der Vorsitzende des Ehrengerichtshofes bei den Rathenower Zietenhusaren, dessen Spruch für den Verstorbenen günstig ausfiel, was zur Folge hatte, daß der Prinz seinen Abschied einreichte, nachdem das Urtheil vom Kaiser kassirt war. Ferner sind noch Kränze am Sarge befestigt von dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, von Fürst und Fürstin zu Fürstenberg, von Graf und Gräfin Guido Henckel von Donnersmarck und von Freiherr von Ritter zu Grünstein, königlich baierischem Legations-Sekretär. Die Leichenfeier für den Verstorbenen findet heute Vormittag 10 Uhr statt. Hofprediger Wendlandt von der Friedenskirche wird dieselbe abhalten. Zu derselben sind bereits an 400 Personen der Hofgesellschaft angemeldet, doch ist für dieselben nicht der genügende Raum vorhanden. In der Kapelle werden nur die nächsten Leidtragenden und fürstlichen Persönlichkeiten Plätze erhalten. Zu diesem Zwecke sind rings um den Katafalk vier Reihen Stühle für Damen und drei Reihen Stühle für Herren gestellt. In dem Nebenraum der Kapelle nimmt ein Gesangverein, der bei der Trauerfeier mitwirkt, Aufstellung, dort werden auch die übrigen Damen der Hofgesellschaft plazirt, während das Gros der Theilnehmer an der Leichenfeier vor der offenen Kapelle auf dem Friedhofe Aufstellung nimmt. Der Friedhof selber wird durch Polizeibeamte abgesperrt werden. Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeit begiebt sich das Trauergefolge nach Hause. Erst wenn dies geschehen ist, wird der Sarg auf einen Leichenwagen gehoben und ohne, daß ihm Begleitung folgt, nach Nauen und von dort weiter mit der Bahn nach Bliesdorf gebracht, wo am Donnerstag die Beisetzung stattfindet. Zu dem Transport der Leiche hat bereits am Montag Nachmittag der Erste Staatsanwalt beim Potsdamer Landgericht von Dietfurth die Erlaubniß ertheilt. — Das bereits erwähnte Telegramm der Kaiserin Friedrich an die Familie des Verstorbenen giebt nicht nur dem Schmerze der hohen Frau über den unglücklichen Ausgang des Zweikampfes, sondern auch dem Unwillen über das Duell Ausdruck. Wie der „L.-A." erfährt, hat der Ortsgeistliche an St. Georg in Ratzeburg, wo die Schrader'sche Familie ein Erbbegräbniß besitzt, seine Theilnahme an einem kirchlichen Begräbniß versagt. — Auch die Familie des Herrn v. Kotze beabsichtigt, Berlin zu verlassen. Seine Frau und Kinder werden eine Reise nach dem Süden antreten; die Mutter der Frau v. Kotze begiebt sich nach Wiesbaden, während der Schwager des Zeremonienmeisters, Herr v. Treskow, einer in Rußland gelegenen Besitzung einen Besuch abstatten will.

— Als die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" beim Besuch des Kaisers auf Sizilien in den Hafen von Palermo einzulaufen beabsichtigte, nahm sie als Lootsen den Kapitän Bartolo Vitale, einen alten Meerwolf und Ueberlebenden des Zuges der Tausend, an Bord. Der Kaiser war von dem Manöver des Lootsen, dem er von der Kommandobrücke aus zuschaute, sehr befriedigt, und als die Yacht Anker warf, sandte er einen der Herren seiner Umgebung zu dem Lootsen, um ihm seinen Glückwunsch auszusprechen und um dessen Namen bitten zu lassen. Bartolo Vitale fühlte sich sehr geschmeichelt; er überreichte dem Herrn seine Visitenkarte und schrieb unter seinen Namen „Einer der Tausend". Kaum hatte Kaiser Wilhelm die Karte in Empfang genommen und den Zusatz gelesen, so entbot er den Lootsen sofort zu sich. Er drückte ihm warm die Hand und sagte: „Bravo! Sie haben also mit Garibaldi und auch mit Francesco Crispi gefochten?" „Ja, Majestät." „Ein großer Mann Euer Crispi. Ich freue mich, einem guten Soldaten und allerbesten Seemann die Hand gedrückt zu haben." Darauf verabschiedete der Kaiser den Alten mit weiteren schmeichelhaften Worten. Als der Lootse Vitale den Bord der „Hohenzollern" verließ, überreichte ihm ein Adjutant des Kaisers einen geschlossenen Briefumschlag, in welchem sich fünfhundert Franks befanden.

— (Markirte Karten.) Anläßlich der Spielerskandale in Pest theilten die dortigen Blätter Einzelheiten über die „markirten Karten" mit, mit denen die Falschspieler manipulirt haben sollen. Es wurde behauptet, daß die Karten nicht direkt „präparirt" worden seien, sondern daß die Falschspieler sich einfach eingeübt hatten, die Karten auf der Rückseite zu erkennen, was bei allen Karten, die im Pester Landeskasino im Gebrauch sind, möglich sei. Die Karten des Pester Landeskasino, wurde erzählt, sind rückwärts mit punktirten Kurven oder Arabesken bedeckt, zwischen denen sich in wagerechten und in vertikalen Linien kleine Halbmonde befinden. Auf jeder Kartenrückseite formen sich die einzelnen Kurven zu großen, regelmäßigen lateinischen E., die mit einem Halbmonde beginnen und enden. Nun ist es Thatsache, daß der Halbmond, in dem das erste E beginnt, bei jeder Farbe von oben gerechnet in derselben Horizontalreihe anfängt und wenn sonach das erste E beispielsweise in der zweiten Horizontalreihe anfängt und die Karte Herz ist, so sind alle Karten, deren E in der zweiten Horizontalreihe beginnt, Herz. Das erste E jeder anderen Farbe beginnt in einer anderen Horizontalreihe und die anderen Farben haben jede für sich eine eigene Reihe. In dieser Weise kann man, wenn man vier Karten von verschiedenen Farben und zwar von rückwärts ansieht, mit der größten Leichtigkeit die Farbe jeder einzelnen Karten angeben. Aber es ist ebenso leicht zu erkennen, welche Figur man in der Hand hält, da wieder bei jeder einzelnen Figur der Halbmond des ersten E in einer anderen vertikalen Reihe liegt und bei denselben Figuren stets der Halbmond in der gleichen Entfernung von der langen Seite der Kartenfläche sich befindet. Unter solchen Umständen ist es auch leicht zu begreifen, daß ein gewandter Spieler ganz genau weiß, welche Karten sein Gegner in der Hand hält. Besonders leicht kann sich der, der die Bank giebt, orientiren, welche Karten er ausgiebt, und man hat auch thatsächlich in den letzten Spieler-Affairen in Pest die Unregelmäßigkeiten beim Spiel stets bei dem jeweiligen „Bankhalter" konstatirt. Die betreffenden Karten nun stammen von der ersten ungarischen Spielkartenfabrik, und diese veröffentlichte eine Erklärung, in der sie mittheilt, daß sie die Reverspapiere ihrer Karten von der Wiener Firma Josef Eberle und Ko. beziehe. Wir haben in Folge dessen, so schreibt das „N. W. Tgbl.", bei dieser Firma Erkundigungen eingezogen und es wurden uns daselbst folgende Auskünfte ertheilt: Die Behauptung der Pester Blätter ist vollkommen unrichtig. Jedes Spiel Karten hat in der Regel eine andere Reversseite, so daß es ganz undenkbar ist, daß man aus der Rückseite die Karten erkenne. Wenn aber mehrere Spiele dieselbe Rückseite haben, so ist die Anordnung der Muster durch den Schnitt ganz verschieden. Es giebt Mondschein-Reversseiten, Blitz-Reverse, Schottisch- und geflochtene Reverse, und bei diesen einzelnen Reversseiten bestehen wiederum mehrere Variationen und theils unwesentliche, theils wesentliche Differenzpunkte. Ein Erkennen der Karten bei verschiedenen Spielen oder bei demselben Spiele mit einem anderen Muster ist also gänzlich ausgeschlossen. Es ist nur der Fall möglich, daß ein Falschspieler bei demselben Spiele gewisse Karten nach sicheren Merkmalen, die er sich selbst während des Spiels merkt, die aber einem ehrlichen Spieler gar nicht auffallen, kennt und danach sein Spiel einrichtet. Dagegen giebt es aber kein Mittel, und die Art der Kartenfabrikation, sowie die Gattung und der Schnitt der Rückseiten der Karten trägt nicht das geringste Verschulden daran. — Aus Pest wird dem „N. W. Tgbl." telegraphirt: Gestern brachte der „Magyar Estilap" Abbildungen von Spielkarten, die aus der ersten ungarischen Kartenfabrik stammen und bei denen das Journal zeigte, daß man aus den Arabesken der Rückseite die Karten erkennen könnte. Die genannte Fabrik hat heute früh im Sprechsaal der Zeitung eine Berichtigung erscheinen lassen, und setzte einen Preis von 100 Gulden für Den aus, der die Karte an der Rückseite erkennen würde. Dr. Michael Szalay, der Redakteur des Blattes, erschien heute Vormittag in Begleitung zweier anderer Herren in der Fabrik, wo der leitende Direktor ihm zwei von ihm selbst ausgewählte, ganz neue Spiele vorlegte. Trotzdem Dr. Szalay mit diesen Karten niemals gespielt hatte, war er im Stande, nach einmaliger Durchsicht jede Karte von der Rückseite zu erkennen. Der Direktor wollte die 100 Gulden auszahlen. Dr. Szalay ersuchte ihn aber, diese 100 Gulden an den Journalistenpensionsfonds abzuführen.

Sonneberg, 14. April. Der Zimmererstreik ist durch Bewilligung höherer Löhne beendet.

Göttingen, 14. April. In Osterode am Harz sind gestern die Maurer in einen allgemeinen Streik eingetreten. Sie beanspruchen 27½ Pfennig für die Stunde.

Brüssel, 14. April. Der Ausstand in der Herstaler Waffenfabrik nahm Nachmittags einen bedenklichen Charakter an. Die Direktion erbat sich militärische Besetzung des Etablissements. Von 2400 Arbeitern streiken 2000; bisher ist keine Einigung erzielt.

Milazzo (Sizilien), 14. April. Seit vergangener Nacht wüthet hier ein heftiger Schneesturm, durch den die Felder schwer geschädigt sind. Viele Schiffe flüchten nach dem hiesigen Hafen. Aus Cagliari wird gemeldet, daß einige Barken Schiffbruch gelitten haben, deren Bemannung jedoch gerettet wurde.

Schiffsnachrichten.

— Die Direktion des Norddeutschen Lloyd hat bekanntlich seit längerer Zeit angeordnet, daß seitens sämtlicher Dampfer daheim und in fremden Häfen Bootsübungen in weitem Maßstabe vorgenommen werden. Wir entnehmen darüber dem „Baltimore Herald" vom 30. März 1896 folgende Schilderung: „Personen, welche sich gestern am Hafen befanden, erfreuten sich des Schauspieles, daß 6 Boote des Norddeutschen Lloyddampfers „Roland" im Hafen manövrirten, um die Mannschaften zu drillen und sie Rettungsversuche ausführen zu lassen. Kapitän Bardeleben, der Führer des Dampfers „Roland", hatte selbst das Kommando über die Bootsmanschaften übernommen, nach seinen Anweisungen machten die Leute die Exerzitien durch, welche der Norddeutsche Lloyd kürzlich auf seinen sämtlichen Dampfern eingeführt hat; unter Anderem wurde auch das Auffischen von Leuten aus dem Wasser geübt, das Aufrichten gekenterter Boote, sowie das Rudern auf im Wasser befindliche Personen zu und um dieselben herum. Die Uebungen nahmen um 9 Uhr 30 Minuten Morgens ihren Anfang und wurden während mehrerer Stunden fortgesetzt. Nahezu jeder Theil des Hafens wurde von den Böten aufgesucht, die Leute in ihren sauberen Uniformen erregten allgemeines Aufsehen und wurden sehr günstig beurtheilt. Wie man sich gestern überzeugen konnte, ist die Uebung eine vorzügliche und kann, wenn allgemein durchgeführt, nur vom größten Nutzen für Rettungszwecke im Falle der Noth sein. Es war das erste Mal, daß man etwas Aehnliches in solcher Ausdehnung im hiesigen Hafen sah. Die Leute übten außerdem das schnelle Ausschwingen und Herunterlassen der Boote vom Dampfer „Roland", sowie das Bemannen derselben während sie außerbords hingen, die Handhabung der übrigen Rettungsapparate und anderer hierher gehörenden Sachen. Es muß noch hervorgehoben werden, daß die Leute besondere Geschicklichkeit in der Ausführung der verschiedenen Manöver zeigten."

— Nach Angabe englischer Blätter hätte Kaiser Wilhelm vor Kurzem eine neue Segelyacht auf einer englischen Werft in Auftrag gegeben. Schon im nächsten Monat dürfte das Boot, das ganz in dem Typ der „Valkyrie III" hergestellt ist, vom Stapel gelassen werden. Der Plan für die neue Yacht rühre von Mr. G. L. Watson her, doch habe der Kaiser selbstständig mehrere Aenderungen in der Zeichnung vorgenommen. Die Gesamtlänge des neuen Fahrzeuges betrage 120 Fuß, die Länge an der Wasserlinie 88 Fuß 10 Zoll, der Mast sei 25 Fuß 6 Zoll hoch. Die Totalsumme der Segelfläche erreiche die ungewöhnliche Ziffer von 14 000 Quadratfuß. Die Yacht werde innen wie außen ein wahres Musterstück abgeben.

— Im Monat März d. J. haben 1191 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 98 954 Reg.-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren zusammen 63 359 Mark entrichtet.

— Ebenfalls gesunken ist nun auch das Torpedoboot S 46, welches bei dem Zusammenstoße mit dem gesunkenen Torpedoboot S 48 schwer beschädigt wurde. Das Schiff ist im Hookfieler Tief, wohin es von der Unglücksstelle geschleppt worden war, gesunken.

— Das gestern in Plymouth eingelaufene englische Kriegsschiff „Grafton" landete die Mannschaft des deutschen Dampfers „Neapel", welche er am 8. Dezember 400 Meilen von Malta an Bord nahm. Der Dampfer „Neapel" war an dem Galita-Felsen an der marokkanischen Küste gescheitert und binnen einer halben Stunde gesunken.

Dover, 15. April. Gestern Nacht scheiterte beim Einlaufen in den Hafen eine aus Calais kommende Fischerbarke, deren Besatzung von sechs Mann in den Wellen umkam.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. April.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 154,00—156,00, per April-Mai 156,00 G., per Mai-Juni 156,50 G., per Juni-Juli 156,50 G., per September-Oktober 155,50 B.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 118,00—120,00, per April-Mai 118,00 nom., per Mai-Juni 119,00 B. u. G., per Juni-Juli 120,50 B. u. G., per September-Oktober 123,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—116,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,4 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 118,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,85 verzollt, Kassa ⁵/₁₂ Prozent.

Landmarkt.

Weizen 148—154. Roggen 120 bis 123. Gerste 112—118. Hafer 118 bis 122. Heu 1,75—2,25. Stroh 22—24. Kartoffeln 24—32.

Berlin, 15. April.

Weizen per Mai 157,25 bis 157,00, per Juli 155,25 per September 153,50.

Roggen per Mai 120,50 bis 120,00, per Juli 123,75 per September 122,50.

Rüböl per Mai 45,30, per Oktober 45,50.

Spiritus loko 70er 33,30, per Mai 70er 39,20, per Juli 70er 3870, per September 70er 39,00.

Hafer per Mai 119,50.

Mais per Mai 90,00.

Petroleum per April 19,60, per Mai 19,60.

London, 15. April. Wetter: Schön.

Berlin, 15. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,20
do. do. 3½%	105,30
do. do. 3%	99,50
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60
do. do. 3%	95,40
do. Landescred.-B. 3½%	100,80
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	101,10
do. 3%	95,50
Italienische Rente	83,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,00
Ungar. Goldrente	103,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,50
Serbische 4% 95er Rente	67,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
Rum. amort. Rente 4%	87,80
Russ. Boden-Credit 4½%	104,80
do. do. von 1880	102,60
Mexikan. 6% Goldrente	95,70
Oesterr. Banknoten	169,65
Russ. Banknoten Cassa	216,35
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,90
do. (100) 4%	106,10
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	137 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	151,00
Stettiner Straßenbahn	107,75
Petersburg kurz	216,00

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	118,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	101,10
Varziner Papierfabrik	168,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,20
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	208,90
Berliner Handels-Gesellsch.	149,75
Oesterr. Credit	225,30
Dynamite Trust	159,50
Bochumer Gußstahlfabrik	154,60
Laurahütte	153,00
Harpener	153,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	160,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	41,60
Ostpreuß. Südbahn	94,60
Marienburg-Mlawkabahn	92,10
Mainzerbahn	120,90
Norddeutscher Lloyd	107,90
Lombarden	41,40
Luxemb. Prince-Henribahn	75 75

Tendenz: Befestigt.

Paris, 14. April. (Schlußkourse). Träge.

	14.	13.
3% amortisirb. Rente	100,30	100,30
3% Rente	101,22½	101,25
Italienische 5% Rente	84,00	84,10
4% ungar. Goldrente	103,75	103,68
4% Russen de 1889	102,80	102,82½
3% Russen de 1891	92,20	92,50
4% unifiz. Egypten	103,70	103,75
4% Spanier äußere Anleihe	61,62	61,62
Convert. Türken	20,57½	20,75
Türkische Loose	115,00	115,60
4% privil. Türk.-Obligationen	462,00	462,00
Franzosen	750,00	756,00
Lombarden	230,00	—,—
Banque ottomane	569,00	575,00
„ de Paris	796,00	798,00
Debeers	706,00	715,00
Credit foncier	638,00	638,00
Huanchaca	70,00	72,00
Meridional-Aktien	615,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	465,00	467,50
Suezkanal-Aktien	3275,00	3284,00
Credit Lyonnais	762,00	763,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	361,00	367,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,15	25,16
Cheque auf London	25,16½	25,17½
Wechsel Amsterdam k.	205,75	205,68
„ Wien k.	206,75	206,87
„ Madrid k.	417,75	417,00
„ Italien	7,75	8,00
Robinson-Aktien	238,00	242,00
4% Rumänier	—,—	89,05
5% Rumänier 1893	100,00	100,00
Portugiesen	27,00	26,93
Portugiesische Tabaksoblig.	476,00	476,00
4% Russen de 1894	65,75	65,70
Langl. Estat.	140,00	145,00
3½% Russ. Anl.	97,80	97,85
Privatdiskont	—	1¾

Köln, 14. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 16,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, fremder 14,00. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,30, per Oktober 49,30. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 14. April, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 66,75, per September 63,00, per Dezember 59,50, per März 59,00. — Behauptet.

Hamburg, 14. April, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 12,82½, per Mai 12,90, per Juli 13,12½, per August 13,22½, per Dezember 11,92½, per März 12,17½. Stetig.

Bremen, 14. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko 5,35 B.

Amsterdam, 14. April. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 14. April. Bancazinn 36,25.

Amsterdam, 14. April, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per Mai 157,00, per November 158,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine ruhig, per Mai 101,00, per Juli 101,00, Oktober 103,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 14. April. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 52¼, Nr. 2 zu 52,00 bis 52¼, Nr. 5 zu 52¾, Nr. 8 zu 52,00, Nr. 12 zu 54¾, Nr. 15 zu 57¼, Nr. 16 zu 55½ bis 56,00, Nr. 18 zu 55½ bis 56,00, Nr. 19 zu 57¼ bis 57½, Nr. 20 zu 55,00 bis 55½.

Antwerpen, 14. April. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 14. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per April 15,75 B., per Mai 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 14. April. Schmalz per März 67,00. Margarine ruhig.

Paris, 14. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per April 18,15, per Mai 18,35, per Mai-August 18,55, per September-Dezember 18,65. Roggen ruhig, per April 10,35, per September-Dezember 10,75. Mehl fest, per April 39,95, per Mai 39,85, per Mai-August 40,10, per September-Dezember 40,85. Rüböl beh., per April 53,75, per Mai 52,75, per Mai-August 52,00, per September-Dezember 52,00. Spiritus ruhig, per April 31,75, per Mai 32,00, per Mai-August 32,25, per September-Dezember 32,50. — Wetter: Regen.

Paris, 14. April. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 32,75 bis 33,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 34,25, per Mai 34,50, per August 34,87, per Januar 33,00.

London, 14. April. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 14. April. Chili-Kupfer 44,3/16, per drei Monat 44,37.

London, 14. April. 96proz. Javazucker 13,75, fest. Rüben-Rohzucker loko 12,87, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

Hull, 14. April. Getreidemarkt. Weizen fest. — Wetter: Naßkalt.

Liverpool, 14. April. Getreidemarkt. Weizen und Mehl fest, Mais stetig. — Wetter: Regen.

Glasgow, 14. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 3½ d.

Newyork, 14. April. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 73,00. Mais per Mai 36,25.

Newyork, 14. April, Abends 6 Uhr.

	14.	13.
Baumwolle in Newyork	7,87	7,87
do. in Neworleans	7 11/16	7 11/16
Petroleum Rohes (in Cases)	7,80	7,80
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates April	122,00*	12[illegible],00*
Schmalz Western steam	5,25	5,27½
do. Rohe und Brothers	5,50	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	78,50	—,—
per April	74,75	75,12
per Mai	72,25	72,62
per Juli	71,62	71,87
per September	71,62	71,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,75	13,75
per Mai	13,10	13,05
per Juli	12,40	12,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais fest, per April	37,37	37,00
per Mai	36,37	36,12
per Juli	37,12	37,12
Kupfer	10,80	10,80
Zinn	13,30	13,25
Getreidefracht nach Liverpool	1,00	1,00

* nominell.

Chicago, 14. April.

	14.	13.
Weizen willig, per April	64,37	64,87
per Mai	64,87	65,50
Mais fest, per April	29,62	29,52
Pork per April	8,55	8,55
Speck short clear	4,62½	4,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 15. April. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. April. Wie der „L.-A." mittheilt, ist der Sohn des gefallenen Freiherrn von Schrader, stud. jur. von Schrader, von dem Zeremonienmeister von Kotze gefordert worden. Diese Forderung ist seiner Zeit erfolgt, als Schrader jr. an den in Glatz eine Festungshaft verbüßenden Herrn v. Kotze einen Brief gesandt hatte, welcher u. A. direkte Schimpfworte enthielt, und besteht auch jetzt noch weiter.

Zeremonienmeister von Kotze wird dem Vernehmen nach dem Kaiser ein Gesuch um endgültige Enthebung von seinem Hofamte einreichen.

Ueber das Duell zwischen den Zeremonienmeistern von Schrader und von Kotze meldet der „L.-A." noch, daß Letzterer dem schwer getroffenen Freiherrn Schrader durch einen seiner Sekundanten den Wunsch nach Versöhnung aussprechen ließ. Herr von Schrader, der bei vollem Bewußtsein war, habe dies aber mit einem kurzen „Nein" abgewiesen.

Wien, 15. April. Heute Vormittag findet große Frühjahrsparade statt, der der deutsche Kaiser beiwohnen wird. Das Wetter ist kalt und stürmisch. Nach Schluß der Frühjahrsparade wird der deutsche Kaiser das Frühstück bei den Tiebener Husaren in der Josefstädter Reiterkaserne einnehmen, sodann dürfte der Kaiser einen Besuch in der Kapuzinergruft machen und auf dem Sarge des Kronprinzen einen Kranz niederlegen.

Brüssel, 15. April. Wie wir erfahren, werden die Debatten über den Staatshaushalt auf die nächste Session verschoben werden. Die gegenwärtige Session ist wegen der Kammerwahlen, welche im Juli stattfinden, sehr kurz und wird die Regierung vor den Wahlen eine Reihe von Arbeitergesetzen durchberathen, um dieselben zur Annahme zu bringen. Da aber für das Budget der Eisenbahnen, Post und Telegraphen bereits jetzt 51 Redner eingeschrieben sind, so muß auf die Durchberathung des Etats verzichtet werden.

Paris, 15. April. Bis jetzt sind 12 Generalräthe bekannt, welche gegen das Einkommensteuergesetz eine Resolution angenommen haben. Zwei sprachen sich für dasselbe aus.

Rom, 15. April. Aus Massowah wird gemeldet, daß die an der siegreichen Expedition gegen die Italiener betheiligten Ras sich gegen den Friedensschluß formell weigern, falls Italien nicht eine große Kriegsentschädigung zahlen sollte.

Major Salsa, welcher vom Negus Menelik zurückkehrte, mußte sich nach Adigrat flüchten, weil ihm ein bewaffneter Schutz verweigert und ein verrätherischer Ueberfall von Seiten der Schoaner geplant war.

Rom, 15. April. Der Pater Eustach, Prior des französischen Seminars in Rom, entdeckte während seiner jüngsten Reise im Orient die Ruinen des Hauses, welches die heilige Jungfrau und der heilige Johannes nach der Himmelfahrt Christi bewohnten. Das Haus stand nicht in Jerusalem, sondern in einem Ort drei Meilen von Ephesus. Der Papst und die Kardinäle nahmen an dieser Entdeckung ein großes Interesse.

Florenz, 15. April. Wie die Blätter melden, ereignete sich in einem der Salons der hiesigen Aristokratie ein Zwischenfall, der beweise, daß der Prinz von Neapel für Frankreich wenig oder gar keine Sympathie besitze. Nähere Umstände über diesen Zwischenfall sind noch nicht bekannt geworden.

Belgrad, 15. April. Nach neuesten Berichten erfolgt die Rückkehr König Alexanders über Triest und Fiume Ende dieser Woche. Die Belgrader Blätter versichern, daß die Reise des Königs von Serbien nach Athen absolut keinen politischen Zweck verfolgt habe. Es scheint, daß man in Hofkreisen über die Verlobung der Prinzessin Marie mit dem Großfürsten Michael verstimmt ist. Der serbische Geschäftsträger in Athen, der dies nicht rechtzeitig gemeldet hatte, ist auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden.